

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die wilde Jagd

Fulda, Ludwig

Leipzig, [1893]

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-86668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86668)

ronnen bin, der mich drei Stunden zu früh maltrahiert hat, heute, wo ich am Abend einen großen Ball besuchen soll, muß ich noch einige Kunstliebhaber empfangen, die sich angefangen haben, um das neue Bild zu sehen.

Liebenau (seinen Hut ergreifend). Dann mache ich mich schleunigst aus dem Staube.

Melanie. Warum denn?

Liebenau. Weil ich die Lebensarten alle schon hundertmal gehört habe. „Das warme Kolorit“, „die markige Pinselführung“, „die Poesie der Erfindung“ und vor allem die „Fußstapfen“.

Melanie (lachend). Welche Fußstapfen?

Liebenau. Nun, diejenigen der alten Meister, in welche Sie glücklich getreten sind. (Er will abgehen.)

Melanie. Ich wollte, ich könnte mit Ihnen durchgehen! (Sie setzen.) Ach, ich bin angespannt, übermüdet!!!

Liebenau (zurückkommend). Ei, so lassen Sie doch sehen. (Er fasst ihren Puls.) Merkwürdig, daß heutzutage die meisten Menschen einen rascheren Puls haben, als die vor dreißig Jahren. Sogar der Puls hat keine Zeit mehr.

Melanie. Sie sollten mir etwas verschreiben.

Liebenau. Nichts leichter als das! (Er nimmt einen Papierblock heraus und schreibt.) Dies Rezept können Sie auch gleich für Ihren Mann anfertigen lassen. Es ist ein Universalmittel. (Er reißt den Zettel ab und giebt ihn Melanie.)

Melanie (liest). „Reine Vernunft 0,6 Gramm. Destillierte Zufriedenheit 0,3. Überflüssige Zeit zum Küssen 200 Gramm. Jede Stunde einen Eßlöffel voll.“ (lachend.) In welcher Apotheke soll ich denn das machen lassen?

Liebenau. In der Hausapotheke! — Wünschen guten Abend. (Ab durch die Mitte.)

Melanie (allein). Ein herzensguter Mensch, der Sanitätsrat; aber altmodisch, ganz und gar altmodisch.

Baron Troll, Struve (kommen durch die Mitte).

Neunter Auftritt.

Melanie. Baron. Struve. Dann Dr. Barry.

Baron. Hier, meine Gnädige, bringe ich Ihnen unsern neuen Kritiker, Herrn Leo Struve, Mitarbeiter der „Kunst-

hülle“, der sich glücklich schätzt, ein Bild von Ihnen besprechen zu können, noch ehe es die Staffelei verläßt. (Er tritt zu dem Bilde.)

Melanie (zu Struve). Sehr liebenswürdig, mein Herr.

Struve. Ich möchte einen größeren Artikel über Sie schreiben, über Ihre Persönlichkeit, Ihre Verdienste und Ihre Bedeutung.

Melanie. Ich bin Ihnen sehr dankbar.

Struve. Sie haben wohl die Gefälligkeit, mir das nötige Material zur Verfügung zu stellen.

Melanie. Mit Vergnügen.

Struve. Dann werde ich gleich mit meinen Vorstudien beginnen. (Er geht zu dem Bilde, tritt dicht davor, dann wieder weit zurück, überschattet die Augen mit der Hand u. s. w.)

Baron (zu Melanie). Der Minister hat sich erst kürzlich wieder sehr eingehend nach Ihnen erkundigt. Sie wissen, er gehört zu Ihren aufrichtigen Bewunderern.

Melanie. Sagen Sie ihm meinen Dank für seine Teilnahme. (Zu Struve.) Sind Sie einigermaßen zufrieden?

Struve. Ich bitte noch einen Augenblick um Ruhe. Mein Urteil entspringt erst einer angespannten seelischen Konzentration. (Er setzt seine Manipulationen fort.)

Melanie und Baron (sehen ihm erwartungsvoll zu).

Barry (durch die Mitte eintretend). Guten Tag. Komme eben von Petersburg —

Melanie und Baron. Pst!

Barry. Was geht vor?

Melanie und Baron (auf Struve zeigend). Er urteilt!

Barry. Ah — er urteilt! (Kleine Pause.)

Struve. So! — Mein Eindruck steht nun fest. Ich weiß nicht, was ich mehr loben soll, die Poesie der Erfindung, die Wärme des Kolorits oder die Kraft der Pinselführung. Nur in einem Punkte kann ich mich nicht einverstanden erklären.

Melanie. Der ist?

Struve. Sie wandeln mit allzu großer Absichtlichkeit in den Fußstapfen der alten Meister.

Melanie (für sich). Der ahnungsvolle Sanitätsrat!

Baron. Das erscheint mir als ein Vorzug.

Barry. Mir auch.

Struve (sieht ihn zornig an).

Barry. Pardon!

Struve. Ich stehe eben auf einem prinzipiellen Standpunkt. Ich bin zwar Gegner des Naturalismus und des Impressionismus, aber für gleich unberechtigt halte ich den radikalen Idealismus.

Baron. Ein klares Programm.

Struve (zu Melanie). Sie schildern Hektors Abschied von Andromache. Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt? Warum verlegen Sie nicht diesen rührenden Vorgang in das deutsche Bürgerhaus? Etwa ein Landwehrmann, der die Seinen verläßt. Und vielleicht wäre die Idee noch gründlicher gefaßt, wenn er selbst sich schon entfernt hätte, von seinem Weibe begleitet, und man sähe auf dem Bilde nur eine alte Frau und ein paar liebevolle Kinder, welche ihnen nachwinken.

Melanie. Das wäre ja ein ganz anderes Bild.

Struve. Freilich; aber dann wäre ich völlig damit einverstanden.

Crusius, Ernestine (kommen durch die Mitte).

Behnter Austritt.

Die Vorigen. Crusius. Ernestine. Dann Mila.

Crusius. Da sind wir, verehrte Freundin.

Melanie. Seien Sie willkommen. (Begrüßung.)

Crusius (zu seiner Frau, die mit ihm die Wände inspiziert). Findest du etwas?

Ernestine. Bis jetzt nicht.

Melanie. Was suchen Sie denn?

Crusius (verlegen). Wir haben nämlich unsere Tochter mitgebracht, die sich so sehr für Malerei interessiert. Aber in den Ateliers sind manchmal Sachen, die für junge Mädchen nicht ganz — Wir wollten uns erst vergewissern —

Melanie (lächelnd). Sie wird in ihrer Seele keinen Schaden nehmen.

Crusius. Schön! (Er geht zur Thür, öffnet sie und ruft.) Mila, du kannst hereinkommen.